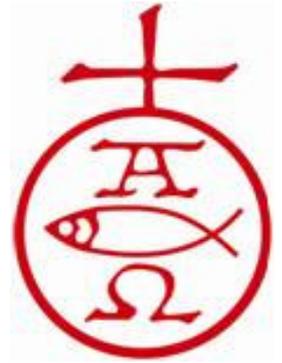


KAR NEWSLETTER NR. 27

29.08.2022



Todesgedächtnis Johannes des Täufers



Gefangennahme des Täufers

Bronzerelief von Lorenzo Ghiberti (1378-1455), entstanden 1427, Taufbrunnen des Baptisteriums im Dom von Siena.

(Urheberrechtliche Erlaubnis: Saiko, GNU Free-Documentation-License)

Der Wahrheit Zeugnis geben

Grußwort des KAR

In diesen Tagen (29. August) gedenken wir des Martyriums und des Todes Johannes des Täufers, der sein kompromissloses Eintreten für die Wahrheit letztlich mit seinem Leben bezahlen musste, nachdem er, der die Menschen unablässig zur Umkehr mahnte und den Messias verkündete, Herodes Antipas unerschrocken entgegengetreten war.

Der Wahrheit Zeugnis geben. Mit dieser Überschrift ist der thematische „rote Faden“ des aktuellen Newsletters bereits umschrieben.

In unserer von Krieg, Krisen und Existenzängsten geprägten Zeit sehnen sich die Menschen mehr denn je nach einer froh machenden und erlösenden Botschaft. Da kommt die Botschaft Jesu Christi wie gerufen. Doch leider erleben wir derzeit eine Kirche, die sich ihrer Strahlkraft mehr und mehr beraubt und in der Selbstbeschäftigung mit Skandalen und Organisationsfragen so schnell um sich selbst kreist, dass sie ihre Mitte völlig aus dem Blick verliert: Eine Kirche, die nicht mehr von Gott spricht.

Die frohe Botschaft ist längst da, aber sie verlangt Bekenntnis und lebendige Zeugen, die der Wahrheit und der guten Hoffnung Gestalt geben. Da können wir Christinnen und Christen durch unseren gelebten Glauben im Alltag Zeugnis ablegen und im Wortsinn glaubwürdig sein.

Jetzt fehlt eigentlich nur noch jemand, der dies so manchen Bischöfen erklärt....

Ich bin mir sicher, dass wir auch in diesem Punkt als „katholische Herde“ für unsere Hirten auf die reichen Gaben des Heiligen Geistes hoffen dürfen.

Eine gute Nachricht ist in dieser Zeit, dass unser zwischenzeitlich schwer erkrankter Vorstandssprecher Dr. Hans-Georg Kregel auf dem Weg der Besserung ist. Ihm wünschen wir an dieser Stelle Gottes Segen für seine weitere Genesung und freuen uns, dass er wie gewohnt an unseren nächsten Veranstaltungen teilnehmen wird.

Michael Herforth

KAR am Donnerstag, 05.05.2022

Der synodale Weg der Weltkirche von Papst Franziskus und die Impulse aus dem Bistum Essen

Es referierte Domkapitular Dr. Michael Dörnemann



Grundlage des Referates waren die 10 Punkte, die Papst Franziskus der Weltkirche mit auf den Weg gegeben hat. Synodos ist griechisch und heißt „gemeinsamer Weg.“ Mit dem Ausdruck „gemeinsam gehen“ ist der kirchlich-synodale Umgangsstil gemeint. Hier setzen die 10 Punkte an:

I. Wer sind die WEGGEFÄHRTEN (...) Wenn gesagt wird 'unsere Kirche' - wer gehört dazu? 1960 gab es noch fast 100% Christen in Deutschland - heute weniger als 50% (25% kathol.).... Wer bittet darum, gemeinsam zu gehen? Wer sind die Reisegefährten, auch außerhalb des kirchlichen Sprengels? Alle Menschen guten Willens? Welche Personen oder Gruppen werden absichtlich oder tatsächlich außen vorgelassen? Muslime? Buddhisten?

II. ZUHÖREN (...) Wie wird den Laien zugehört, besonders den Jugendlichen und den Frauen? Maria 2.0? Wie wird der Beitrag der gottgeweihten Frauen und Männer integriert? Welchen Raum hat die Stimme der Minderheiten, der Ausgestoßenen und der Ausgeschlossenen? Gelingt es, Vorurteile und Stereotypen zu identifizieren, die das Zuhören behindern? (...)

III. DAS WORT ERGREIFEN (...) Wie wird innerhalb der Gemeinschaft und ihrer Organe ein freier und authentischer kommunikativer Stil gefördert, ohne Doppeldeutigkeit und Opportunismus? Wie sieht es im Hinblick auf die Gesellschaft aus, deren Teil wir sind? Wann und wie gelingt es, das zu sagen, was Ihnen am Herzen liegt? Wie funktioniert die Beziehung zu den Medien (nicht nur der katholischen)? Wer spricht im Namen der christlichen Gemeinschaft, und wie wird er oder sie ausgewählt?

IV. FEIERN (...) Ritual – Deutung – Kommunikation: Aufgrund des Priestermangels werden einige Feiern vermehrt von „beauftragten“ Laien ausgeführt. Beispiele: Taufe, Begräbnis, Wortgottesdienste. Liturgische Vorschriften geben den heiligen Handlungen die angemessene Form. Aber auf welche Weise inspirieren und orientieren tatsächlich das Gebet und die Feier der Liturgie das 'gemeinsame Gehen'? Wie werden die aktive Teilnahme aller Gläubigen an der Liturgie und am Heiligungsdienst gefördert? (...)

V. MITVERANTWORTUNG IN DER SENDUNG (...) Jeder ist gesendet / Allgemeines Priestertum. Oft nach seinen Gaben, oft in Gemeinschaften wie z.B. Verbänden (Caritas, Kolping, Kirchenchor). Wie unterstützt die Gemeinschaft die eigenen Mitglieder, die in einem Dienst in der Gesellschaft engagiert sind (sozialer und politischer Einsatz, Tätigkeit in der wissenschaftlichen Forschung und in der Lehre, in der Förderung sozialer Gerechtigkeit, im Schutz der Menschenrechte und der Pflege des gemeinsamen Hauses usw.)? Wie hilft sie ihnen, diesen Einsatz in einer missionarischen Perspektive zu leben? (...)

VI. IN DER KIRCHE UND IN DER GESELLSCHAFT DIALOG FÜHREN

(...) Welches sind die Orte und die Modalitäten des Dialogs im Inneren unserer Teilkirche? Wie wird mit den unterschiedlichen Sichtweisen, mit Konflikten und Schwierigkeiten umgegangen? (...) Wie tritt die Kirche mit anderen Instanzen der Gesellschaft in Dialog und lernt von ihnen: der Welt der Politik, der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft, der Armen (...)?

VII. MIT DEN ANDEREN CHRISTLICHEN KONFESSIONEN (...)

Welche Beziehungen werden mit den Schwestern und Brüdern der anderen christlichen Konfessionen unterhalten? Welche Bereiche sind umfasst? Welche Früchte sind durch dieses 'gemeinsame Gehen' gereift? Welche Schwierigkeiten sind entstanden?

VIII. AUTORITÄT UND TEILNAHME (...)

Wie werden die zu verfolgenden Ziele, die einzuschlagenden Wege und die zu erfolgenden Schritte festgelegt? Wie wird innerhalb unserer Teilkirche die Autorität ausgeübt? Wie sieht die Praxis der Teamarbeit und der Mitverantwortung aus? Wie werden die laikalen Dienste und die Übernahme von Verantwortung durch die Gläubigen gefördert? Wie funktionieren die synodalen Organismen auf Ebene der Teilkirche? (...)

IX. UNTERSCHIEDEN UND ENTSCHEIDEN (...)

Wie wird die Teilnahme an Entscheidungen innerhalb hierarchisch strukturierter Gemeinschaften gefördert? Wie wird die Phase der Konsultation mit derjenigen der Entscheidung verbunden, den Prozess des decision-making mit dem Moment des decision-taking? Auf welche Art und Weise und durch welche Mittel werden Transparenz und Rechenschaft gefördert?

X. SICH IN DER SYNODALITÄT BILDEN (...)

Wie werden die Menschen ausgebildet, besonders diejenigen, die innerhalb der christlichen Gemeinschaft verantwortliche Stellen einnehmen, um sie zu befähigen, 'gemeinsam zu gehen', sich gegenseitig zuzuhören und miteinander in Dialog zu treten? Welche Ausbildung wird im Hinblick auf die Unterscheidung und die Ausübung der Autorität angeboten? (...)"



Direkt im Anschluss an den Vortrag der einzelnen Punkte gab es die Möglichkeit der Nachfrage. So entwickelte sich insbesondere zu den Themen, die Dialog, Bekenntnis und Teilhabe zum Schwerpunkt hatten, eine lebhafte Diskussion in dieser sehr gut besuchten Veranstaltung.

KAR am Donnerstag, 02.06.2022

Thomas Gäng war am 02. Juni 2022 Gast des KAR und sprach zu dem Thema:

"Glaube und Bekenntnis: der katholische Laie in Kirche und Welt".



Thomas Gäng ist hauptberuflich im Vorstand der Stadtparkasse Oberhausen, ehrenamtlich Vorsitzender des Katholikenrates der Stadt Oberhausen und Schatzmeister der CDU Oberhausen.

Gäng befürwortet als Vorsitzender des Katholikenrates Oberhausen eine aktive „Einmischung“ der Laien in Kirche und Gesellschaft. Die Initiative ergriffen haben die Laien in Oberhausen auf vielen Gebieten:

- Der Katholikentag Oberhausen 2016 war ein Format, das Begegnung auf Stadtebene außerordentlich erfolgreich ermöglichte und so den Glauben in die Öffentlichkeit trägt: es wirkt nach in stadtweiten Gottesdiensten, die seither fast jedes Jahr gefeiert werden.
- Der „Arbeitskreis Katholischer Männer“ organisiert im Rahmen der Initiative „Mann sein“ Abende für bis zu 60 Männer unterschiedlichen Alters, die sich über Glaubensfragen austauschen. Lt. Gäng treten Männer öfter aus der Kirche aus als Frauen – öffentliche Gemeinschaftsveranstaltungen wie z.B. der jährliche Bußgang der Männer sollen dem entgegenwirken.
- Fahrten nach Rom mit bis zu 200 Teilnehmern werden vom Katholikenrat organisiert, ein schönes Gemeinschaftserlebnis zur Kontaktpflege auch mit „Zentrale“ der katholischen Kirche.

- Jugendarbeit wird auf Stadtebene groß geschrieben: Mit der Initiative Tabgha wurde ein Raum in der Buschhausener Kirche Christ König geschaffen, die Anlaufstelle und Gottesdienstort für (kirchenferne) Jugendliche war. Bis vor kurzem, denn durch den Pfarreentwicklungsprozess wurde der Standort Buschhausen aufgegeben. Duisburg-Mitte ist nun der neue Standort.

Die PEP Voten liegen nunmehr vor und sind vom Bischof genehmigt. Wenn es unvermeidbar ist, Standorte zu schließen, muss an anderen Stellen Gelegenheit geboten werden, wieder zusammen zu wachsen. Dies kann auch die Stadtebene sein.

Der Schrumpfprozess bedingt auch, dass mehr und mehr katholisches Personal im Bereich der „gelebten Nächstenliebe“ fehlt. Schmerzlich wird am Beispiel der Insolvenz der kath. Krankenhäuser Oberhausens klar, dass Katholiken oft das „Ruder“ aus der Hand geben müssen – es an private Investoren (hier Ameos, CH) weiterreichen.

Thomas Gäng ist auch stellvertretender Vorsitzender des Kirchensteuerrates des Bistums. Für ihn ist klar, dass „Caritas“ in Einrichtungen wie Krankenhäusern und Altenheimen gelebt werden kann, auch wenn man die wirtschaftliche Verantwortung an „Experten“ abgegeben hat.

Dadurch sinke zwar die „Gemeindeanbindung“ tendenziell. So etwa auch bei den Kindergärten durch den Kita-Zweckverband. Trotzdem sei der aktive Katholik berufen, sich einzubringen. Gerade Kitas und Schulen seien Orte der Glaubensvermittlung, die genutzt werden können von Elternschaft und Tagesbetreuern, um Kontakt zur Gemeinde herzustellen bzw. zu halten.

Auch in Oberhausen reicht das Spektrum der kath. Laien von Maria 2.0 bis hin zu Unterstützern der Petrus-Brüder, die vor kurzem eine Kirche in Styrum übernahmen. So muss bei der inhaltlichen Diskussion über den synodalen Weg die Mitte gefunden werden zwischen Progressiven und Bewahrern. Hier gibt es – wie in anderen Städten auch - rege Diskussionen.

Standpunkte zu vertreten, die dem Zeitgeist widersprechen, erfordert bisweilen Mut. Dies hat Thomas Gäng am eigenen Leib erfahren, als er sich kritisch zu der Abschaffung des § 219a äußerte: Schnell sind in der Presse Argumente aus dem Zusammenhang gelöst, um jemanden in eine frauenfeindliche Ecke zu stellen.

Ausblick: Die katholische Kirche ist der mystische Leib Christi – ein Leib und viele Glieder. Viele Glieder, die im lebendigen Dialog miteinander stehen. Wichtig für Gäng ist, dass weiterhin ein gemeinsames Grundverständnis da ist. Dieses kann nur mit dem fortwährenden Blick auf Christus, dem Haupt des Leibes, lebendig gehalten werden. ER ist der Weg und die Wahrheit – und deshalb ist das Sprechen über Kernwahrheiten wichtig. (Neu-) Evangelisierung ist wichtiger als innerkirchliche Diskussion über Gender, Priesteramt oder Machtverteilung in der Kirche. Die Kirche wird wieder an Strahlkraft gewinnen, wenn sie mehr und mutiger über die frohe Botschaft spricht, die uns Christus selbst in Wort und Tat übermittelt hat.



Die Anwesenden, die während des Vortrags eifrig Fragen stellten und Anmerkungen machten, freuten sich zum Abschluss besonders über den Entschluss des Referenten, dem KAR als ordentliches Mitglied beizutreten.



Sprecher Hans-Georg Kregel hieß ihn herzlich willkommen. Er überreichte als Dank und Willkommensgeschenk ein Buch „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ vom KAR-Ehrenpräsidenten Prof. DDr. Hans Waldenfels und eine Flasche Wein.

Franz Kampmann

**Predigt unseres geistl. Assistenten, Pastor Helmut Wiechmann,
im Gottesdienst anlässlich KAR am Donnerstag am 02. Juni 2022**

Schwestern und Brüder im Glauben.

Im heutigen Evangelium geht es um das Herzensanliegen Jesu: die Einheit der an ihn Glaubenden. Wer sich dem Text stellt, spürt eine gewisse Stille aus der er kommt und in die er hinein gesprochen ist, in unsere Lebensstille hinein. Der eng mit Jesus befreundete Johannes lässt uns zuhören, wie sein Freund und Meister mit seinem himmlischen Vater spricht.

Es ist ein Gebetstext, zuerst zum Beten, dann erst zum Grübeln geschaffen. Es sind Worte, die einen großen inneren Frieden, eine starke Gewissheit voraussetzen. Vielleicht tun sie gerade jenen gut, die im Lärm und in Unsicherheit leben, die keine Lebensstille mehr haben.

Es geht um betendes Hören. Dieses Evangelium will zu einem betenden Hören hinführen. Wir sollen uns vom Beten Jesu tragen und führen lassen. Damit das gelingt, müssen wir erst innerlich frei und ruhig werden. Der ganze Mensch muss wach und beteiligt sein. In der Psychologie nennen wir das Aktives Zuhören.

Zunächst schauen wir auf Jesus, der seine Augen zum Himmel wendet und seinen Vater anspricht. Jesus betet persönlich. Sein ganzes Wesen ist auf den Vater ausgerichtet.

Er bittet für seine Jünger. Die Stunde ist ernst. Das Leiden und der Tod stehen kurz bevor. Was tut er: Er denkt liebend an uns. Er betet für uns, für alle die durch das Wort der Apostel an mich glauben. Damals schon, bevor er stirbt, hat er an uns gedacht. Der Vater hat ihn von den Toten auferweckt. Er lebt! Er betet auch jetzt. Er tritt beim Vater für uns ein.

Der geliebte Sohn, der am Herzen des himmlischen Vaters ruht, betet für uns. Das tut unserem Leben gut und stärkt unseren Glauben. Darum richten wir unsere Gebete durch Christus an Gott. Durch ihn haben wir Zutritt zum Vater. Jesus betet weiter, dass alle eins sind. Jesu Anliegen ist es, dass wir eins sein. Alle, die Christen sind, sich nach ihm nennen, sollen eins sein.

Wie aber sieht die Wirklichkeit aus? Die Christenheit ist zerrissen, größere und kleinere Spaltungen machen uns uneins. In den Gemeinden gibt es Parteiungen, Hinterhältigkeiten, Eifersucht, etwas gelten wollen, Neid und Feindschaften, bis hin zur Schließung und Vernichtung durch Bistumsleitungen. In unseren Familien ist die Einheit vielfältig gefährdet.

Eins werden verlangt, dass wir miteinander sprechen, die Erfahrungen und Sichtweisen eines anderen kennen lernen und respektieren. Es gilt aber auch sich täglich um die eigene innere Einheit zu bemühen, uns dafür zu öffnen, dass wir eins sind in Christus. Einheit kann nicht von außen befohlen werden. Sie muss von unten und innen her wachsen.

Nur wenn wir, die Glaubenden, in Jesus eins sind und damit in Gott, ist die Botschaft, die wir zu verkünden haben, glaubwürdig.

Durch unser Wort und Beispiel, die sich ganz an Jesu Wort und Beispiel orientieren, sollen die kommenden Generationen zum Glauben kommen. Uneinigkeit, das heißt, jede Form von Rücksichtslosigkeit, Egoismus, Rechthaberei, Lieblosigkeit, lähmt die Überzeugungskraft unseres Glaubenszeugnisses, sei es gegenüber der nicht gläubigen Welt, sei es gegenüber den Menschen, denen wir täglich begegnen.

Im Psalm 133 steht das schöne Wort: Seht doch, wie gut und schön ist es, wenn Brüder und Schwestern miteinander in Eintracht wohnen. Da würde es schon genügen, wenn man sagen könnte: In necessariis unitas, in wesentlich Einigkeit.

Das Herzensanliegen Jesu, das alle eins sein wie er mit dem Vater und der Vater mit ihm, soll auch unser Herzensanliegen sein, erst dann verdienen wir den Namen katholische Christen. Christen, die das Ganze der Kirche und des Evangeliums im Blick haben. Wir dürfen aber auch nicht die Einheit in der Vielfältigkeit aus den Augen verlieren.

Amen

Zum Tod von Dompropst em. Prälat Ferdinand Schulte-Berge



Bild: Bistum Essen



Am 3. April 2022 starb im Alter von 103 Jahren unser ältestes Mitglied und der älteste Priester des Bistums Essen.

Nachfolgend drucken wir den Totenbrief mit ausführlicher Würdigung ab:

Gott, der Herr über Leben und Tod,

hat am Sonntag, 3. April 2022, unseren Mitbruder im Priesteramt,

Dompropst em. Prälat Ferdinand Schulte Berge,

aus dieser Welt in sein Leben gerufen.

Der Verstorbene, der in Essen gewohnt hat, wurde am 13. September 1918 in Gladbeck geboren und am 22. Mai 1948 in Münster zum Priester geweiht.

Nach seiner Weihe war Ferdinand Schulte Berge als Kaplan in Warendorf, Münster und Duisburg eingesetzt. In Duisburg übernahm er zudem die Aufgabe als Religionslehrer am St.-Hildegardis-Gymnasium. Ab 1959 war er Mitglied der Liturgischen Kommission des Bistums Essen. Seit Herbst 1961 arbeitete er als Rektor im Schulreferat des Bischöflichen Generalvikariates mit und war gleichzeitig Subsidiar in seiner letzten Kaplanspfarre, St. Joseph am Dellplatz in Duisburg.

Im August 1963 ernannte ihn Bischof Dr. Franz Hengsbach zum Domvikar. Im Folgejahr übernahm er die Aufgabe als Domzeremoniar und im Jahr 1965 die Leitung des Liturgischen Rates.

Ab 1966 leitete er als „Wirklicher Geistlicher Rat“ das Referat „Information und Öffentlichkeitsarbeit“. Als Diözesanbeauftragter für den privaten lokalen Rundfunk, als Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der nordrhein-westfälischen Landeskirchen und Diözesen und als Aufsichtsratsvorsitzender des „Rheinischen Merkur“ engagierte er sich auch über diözesane Grenzen hinweg für die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit.

Im Jahr 1968 wurde Ferdinand Schulte Berge zum Domkapitular ernannt. Wiederum zwei Jahre später erhielt er den Titel „Päpstlicher Ehrenkaplan“. Die Leitung des Dezernates „Information, Planung, Organisation, Recht“ im Bischöflichen Generalvikariat übernahm er im Jahr 1974. Im Folgejahr verlieh ihm Papst Paul VI. den Titel des Päpstlichen Ehrenprälaten.

Von 1978 bis 1993 stand Ferdinand Schulte Berge als Dompropst dem Essener Domkapitel vor. Von 1982 bis 1986 leitete er darüber hinaus das Dezernat „Schule und Erziehung“.

Nach seiner Emeritierung übernahm er gerne weiter seelsorgliche und priesterliche Dienste in der Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung. Im Alter von 80 Jahren erhielt er die Auszeichnung als „Apostolischer Protonotar“.

Mit Ferdinand Schulte Berge ist nicht nur ein „Urgestein“ des Bistums Essen und der älteste Priester der Diözese, der mehr als sieben Jahrzehnte priesterlichen Dienstes erlebt hat, sondern auch eine für die Geschichte des Ruhrbistums prägende Persönlichkeit verstorben. In unterschiedlichen Aufgaben hat er maßgeblich Verantwortung im Ruhrbistum übernommen. Dabei begegnete er den Menschen sensibel, humorvoll und optimistisch. Bis ins hohe Alter blieb er wach und aufgeschlossen für neue Entwicklungen des kirchlichen Lebens und der Gesellschaft.

Als Bischof fühle ich mich dem Verstorbenen in besonderer Weise verbunden und danke ihm sehr herzlich für seinen engagierten Dienst in unserem Bistum.

Ich bitte, mit mir des Heimgegangenen im Gebet zu gedenken.

Essen, 04.04.2022

+ Dr. Franz-Josef Overbeck
Bischof von Essen

Zum Tod von Pfarrer Joachim Greifenberg



Bild: Ev. Kirchenkreis Essen

Nur wenige Wochen nach dem Tod von Prälat Ferdinand Schulte-Berge erreichte uns die Nachricht, dass Joachim Greifenberg, Pfarrer an der Evangelischen Erlöserkirchengemeinde Essen-Holsterhausen, am 21. April 2022 im Alter von 64 Jahren plötzlich verstorben ist. Viele von uns haben ihn nicht zuletzt durch die gemeinsamen Gottesdienste und Gesprächsabende im Rahmen der jährlichen Ökumenetage kennen- und schätzen gelernt. Noch im Januar durften wir mit ihm gemeinsam Gottesdienst feiern. Nachfolgend zitieren wir aus dem Nachruf des Presbyteriums:

In seinem Pfarrdienst war Joachim Greifenberg jederzeit für die Gemeinde erreichbar; unendlich viele Gemeindeglieder wurden von ihm in ihren Freuden, Sorgen und Nöten einfühlsam und zugewandt begleitet. Bei kontroversen Themen war es ihm wichtig, einen gemeinsamen Nenner zu finden, die verschiedenen Interessen miteinander zu verbinden und auf diese Weise eine gute und kollegiale Zusammenarbeit innerhalb unserer Gemeinde zu ermöglichen.

Wir verlieren mit Pfarrer Greifenberg einen wunderbaren Menschen, der vielen Gemeindegliedern ein treuer und verlässlicher Freund und Seelsorger war.

Gemeinsam mit unseren evangelischen Geschwistern im Glauben dürfen wir für ihn die Auferstehung von den Toten erhoffen.

Das Schweigen der Hirten Über den Mut, Zeugnis abzulegen

„Achtung! Kann Spuren von christlicher Glaubensüberzeugung enthalten. Allergikern ist vom Verzehr dieses katholischen Produkts dringend abzuraten.“

Falls Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dieser – inhaltlich frei erfundene – Warnhinweis irgendwie bekannt vorkommen sollte, liegen Sie völlig richtig. In dieser Form warnt der Hinweis auf ungezählten Lebensmittelverpackungen vor der versehentlichen Einnahme von Inhaltsstoffen, die oft nur in hart an der Nachweisgrenze liegenden Mengen enthalten sind, aber vielleicht doch zu allergischen Reaktionen führen können. Man weiß ja nie!

Fast schon absurd ist die Vorstellung, vor Aussagen, die auf den christlichen Glauben schließen lassen, aber oft nur noch mit Hilfe forensischer Methoden nachweisbar erscheinen, jetzt auch noch warnen zu müssen, damit ja niemand zu Schaden kommt.

Dennoch kommt mir der o.g. Hinweis angesichts der allzu oft diplomatisch weichgespülten und jeder inhaltlichen Kraft beraubten öffentlichen Stellungnahmen der katholischen Kirche zu teils brisanten politischen und gesellschaftlichen Themen immer öfter in den Sinn. Wenn solche Aussagen denn überhaupt noch erfolgen und man sich nicht ohnehin unauffällig in den politischen Mainstream einreihen kann, fehlt es ihnen fast durchgängig an Deutlichkeit und klarer Positionierung.

Als Beispiele seien hier nur die Stellungnahme zum Verzicht zahlreicher Mitglieder der neuen Bundesregierung auf die religiöse Formel bei ihrer Vereidigung im vergangenen Jahr oder die bis auf eine eher beiläufige Notiz im Pressebericht der letzten DBK-Vollversammlung fast völlig ausgefallene Positionsbestimmung zur geplanten Abschaffung des §219a StGB genannt (siehe hierzu auch den KAR-Newsletter 26).

Diese Zeilen sollen beileibe kein Aufruf zu möglichst schroffer und unver-söhnlicher Konfrontation sein, aber kostet es die Verantwortlichen so viel Überwindung, unter Wahrung des selbstverständlichen Respekts vor anderen Haltungen, unmissverständlich Stellung zu beziehen und mindestens dem eigenen Bedauern gegenüber so mancher gesellschaftlichen Entwicklung und politischen Entscheidung öffentlich Ausdruck zu verleihen?

Die katholische Kirche scheint sich immer mehr selbst ihrer Stimme zu berauben und dabei die Gläubigen im Regen stehen zu lassen.

Etliche Verantwortliche in den Bistümern scheinen dann, wenn das Eintreten für christliche Grundwerte gefordert ist, eher dem Rat zu folgen, den man für gewöhnlich Menschen gibt, die im Freien von einem Gewitter überrascht werden:

Sie ducken sich möglichst tief in die Landschaft, damit der Blitz sie nicht treffen kann.

Offenbar ist ihnen entgangen, dass sich Christinnen und Christen noch nie dadurch ausgezeichnet haben, sich möglichst stromlinienförmig zu geben, um ja nirgendwo anzuecken und es sich mit keinem politischen Entscheidungsträger und keiner gesellschaftlichen Gruppe zu verderben. Das Streben nach geringstmöglichem Luftwiderstand hat noch nie zu den christlichen Tugenden gehört.

Die leider immer häufiger zu beobachtende „Bekenntnisverhütung“ mancher Würdenträger scheint inzwischen schon fast zu einem Markenzeichen im Repertoire amtskirchlicher Öffentlichkeitsarbeit geworden zu sein.

Wenn Deutlichkeit und Entschiedenheit im Eintreten für den Glauben und letztlich für die Menschen ein Kennzeichen christlicher Kultur sein sollten, dann muss man mit großem Bedauern einen beinahe irreparablen und beschämenden Kulturverlust in der katholischen Kirche zur Kenntnis nehmen.

Es ist einfach unerträglich, wenn sich zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche in den Pfarreien und Gemeinden z.B. für den Schutz des ungebo- renen Lebens einsetzen und dafür nicht selten öffentlich angefeindet und verunglimpft werden, während die Kirchenleitung sich lieber wegduckt und nicht einmal mit leisen Tönen zu vernehmen ist. So müssen sich die engagierten Gläubigen letztlich regelrecht verraten fühlen. Die Wirkung eines solchen Verhaltens ist somit nicht nur nach außen hin verheerend.

Eine Kirche, die nur noch danach trachtet, öffentlich nicht unangenehm aufzufallen, ist auf dem besten Wege, den Auftrag, den Christus selber ihr gegeben hat, völlig aus dem Blick zu verlieren.

Um als moralische Instanz und Anwalt der Schwächsten überhaupt noch ernst genommen zu werden, ist eine Selbstverzweigung, die eine Begegnung auf Augenhöhe erfolgreich unterbindet, offenkundig der falsche Weg.

Wenn man sich die Verfolgung der Kirche in zahlreichen Ländern der Erde vor Augen führt und sich vergegenwärtigt, welch hohen Preis viele Christinnen und Christen für ihr Bekenntnis zahlen müssen, sollte es den Verantwortlichen in Deutschland doch eher leichtfallen, ihre Stimme zu erheben.

Sollten die Repräsentanten der katholischen Kirche in diesem Punkt trotzdem noch Zweifel haben, so sei ihnen zur Beruhigung versichert, dass das christliche Bekenntnis in Deutschland nach wie vor weitgehend gefahrlos und garantiert straffrei möglich ist.

Michael Herforth

Albertus-Magnus-Tag, 15. November 2022

In gewohnter Weise, beginnend mit dem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche des Franz-Sales-Hauses, werden wir auch in diesem Jahr den Albertus-Magnus-Tag begehen.

Referent ist in diesem Jahr Dr. Antonius Hamers, Domkapitular in Münster und Leiter des katholischen Büros NRW.

Referatsthema: **Der Katholik als politischer Mensch**

Bitte den Termin schon einmal vormerken!

Gesonderte Einladungen folgen noch.

Vorschau KAR ab September 2022

Unsere Monatsveranstaltungen „KAR am Donnerstag“ finden jeweils am ersten Donnerstag des Monats um 18.00 Uhr mit hl. Messe und Gespräch im Hotel Franz statt.

Die nächsten Termine und Themen

01.09.2022 Prof. Dr. Michael Sievernich SJ

China: gestern und heute

06.10.2022 Referent und Thema werden noch mitgeteilt

Weitere Referentinnen und Referenten bzw. Themen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Änderungen und Verschiebungen auf andere Termine sind je nach zeitlicher Verfügbarkeit möglich.

Bitte auch die aktuellen Hinweise auf der Internetseite (<https://kar.ruhr>) beachten!